

Bezugspreis

in der Hauptpoststelle über deren Entgelte
stellen abgezahlt: vierzigpfennig A 3.— bei
gewöhnlicher täglicher Auslieferung ins Haus
A 8.70. Durch die Post bezogen für Deutschland
und Österreich vierzigpfennig A 4.50, für
die übrigen Länder fünfzigpfennig.

Redaktion und Expedition:

Schönhauserstrasse 8,
Bereich 150 und 222

Filialen und Auslieferungen:

Alfred Hahn, Buchdruckerei, Unterstrasse 8,
2. Stock, Rathausstrasse 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Marienstrasse 84.

Bernhardstrasse 1 Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Dunder, Herzl. Sohn, Hoffbuchdruckerei,
Lützowstrasse 10.
Gesetzgeberkabinett VI Nr. 1000.

Nr. 260.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonntag den 24. Mai 1903.

Anzeigen-Preis

die angepaßten Preise S. 25.

Reklamen unter dem Reklamestrich
(gezähnt) 70 Pf. von den Sammlernachrichten (gezähnt) 50 Pf.

Tafelarbeiten und Illustrationen entweder
höher. — Gedruckte für Nachdrucke und
Offizierausgaben 20 Pf. (vgl. Preis).

Extra-Billagen (gezähnt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
60 Pf., mit Postbeförderung A 70.—

Annahmestraße für Anzeigen:
Eben-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind best. an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 6 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Wolf in Leipzig.

97. Jahrgang.

Für

Monat Juni

nimmt jede Postanstalt ein
Abonnement auf das
„Leipziger Tageblatt“
zum Preise von

Mf. 1.50

entgegen, auch kann durch den
Briefträger die Bestellung er-
folgen. Wir bitten diese im
Interesse pünktlicher Lieferung
bereits jetzt zu veranlassen.

Aus der Woche.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen werden äußerlich sein, wie das Finale vom zweiten Akt der „Meisterstücke“: großer Tanz, bei dem jeder auf seinen Nachbar losfliegt, ohne recht zu wissen, warum und wie. Man hat nicht auf einen regelrechten Kampf zu rechnen, bei dem große Wahlen, die Referenzen im Hintergrund, „sich mit Kriegsschrei auf den gegenübersitzenden Feind werfen.“ In einem Berliner Briefe des „Tempo“ findet sich diese Abschauung von dem jetzt begannenen Wahlkampf. Sie ist im großen und ganzen richtig, da ja nicht nur die Regierung keine Parole aufgestellt hat, sondern auch die Parteien den Kampf loslässt. Es fehlt, von Sachsen abzusehen, jegliche Ansätze zu allgemeinen Vereinbarungen der Südwähler. Wie nun die Dinge einmal liegen, können wir das nicht bedauern. Gudem gilt diese Selbständigkeit nicht nur von den national sich nennenden Parteien, sondern auch von den Gegnern. Bebel hat die Welt nicht Neues verkündet, als er dieser Tage in Köln von dem Bündnis sprach, das vor Jahren Zentrum und Sozialdemokratie für die bayerischen Landtagswahlen abgeschlossen haben. Aber wie er bei dieser Gejährling die früheren Bündnisgenossen des Herrn v. Bismarck mit Hohn und Spott überhäuft und ihren Rücken bei den rechten Namen nannte, das schlägt, wenigstens für die Gegenwart, eine Wiederholung des ungeliebten Schachens aus. Wie sie, gleich den Wechslern und Händlern des Evangeliums, im Vorhof des Gotteshauses um schwäbischen Vorzeile willten ihre Stimmen an die Gottesleugner verschoben haben, — dieses Bild mag festgehalten werden, wenn mit frischem Auge-Laufschlage der Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht zwischen der katholischen Kirche wieder als einzige Beweise des kommen Zentrums proklamiert wird. Auch der Mitarbeiter des „Tempo“ hat ihre wahre Natur erkannt, wenn er von den Ultramontanen sagt, daß sie, um Kompenstationen zu erlangen, „für Gott oder den Teufel stimmen, je nach ihrem Interesse.“ Aber nicht nur Bebel's Hohn, sondern auch zahlreiche andere Neuauflagen geben den sicherem Endpunkt, daß prinzipiell für Zentralkandidaten dieses Mal die Sozialdemokratie nicht zu haben sein wird. Hier liegt doch ein Symptom gewisser Gefandt vor, über das die Nationalliberalen Süddeutschland sich besonders freuen können.

Freilich wird diese Freude getrübt durch eine Rote ihres Hüters Bassermann, in der er, um seine Abstimmung gegen den vielversprochenen § 2 des Rechitengesetzes zu verteidigen und seinen Entschluß, auf diesem Standpunkt auch läufig zu verharren, sich zu der Behauptung brennen ließ, die Gegenseite gegen diesen Paragraphen befürte „liberalen Republikaner“. Damit lieferte er dem Zentrum nicht nur, sondern auch den Sozialdemokraten ein wirkliches Schlagwort, das nicht nur während der Wahlbewegung, sondern auch in späteren Zeiten oft genug gegen jene zahlreichen Nationalliberalen gebraucht werden wird, die das Rechitengesetz ungern hätten wollen. Und ihm selbst wird der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er dieses Wort geprägt habe, um sich bei seiner Bewerbung um das Karlsruher Reichstagsmandat die Unterstützung des Zentrums zu sichern. Hätte ihn wirklich eine solche Absicht geleitet, so würde er seinen Parteigenossen nicht überreden haben: „Sorgen wir für eine gute Staatschule, für tüchtige, freudende Lehrer, die ein herausnehmbares Heilegt zu Patrioten und freudenden Menschen erziehen.“ Mit einem solchen Ausdruck fängt man nicht Anhänger einer Partei, die nach der Herrschaft über die Schule

trachtet, um aus ihr die freudenlosen Lehrer zu entfernen und in ihr das Gegenteil von freudenlosen Menschen heranziehen. Mag also vielleicht ein Teil jener gemäßigten Katholiken, denen es bittere Stunden bereitet hat, daß man 1898 den Sozialdemokraten die Vertretung der bürgerlichen Freiheit im Reichstage überließ, diesmal bei der Stichwahl für Herrn Bassermann eintrete, die große Waffe wird ihm als unverhüllter Gegner nach wie vor betrachten und es ihm nicht verzeihen, daß er zwar den nach seiner Ansicht zweifellos § 2 des Rechitengesetzes präjudiziert, den Einfluß des Ultramontanismus auf die Schule aber um so nachdrücklicher abzuwehren entschlossen ist. Der Vorwurf, er habe vor dem Zentrum kapituliert, wird also bald ganz verstummen, und andertheit wird gerade der an die Schule bezügliche Teil seiner Rede keinen Sozialdemokraten von der Absicht abbringen, den Ultramontanismus als Feind zu betrachten. Immerhin bleibt sein Ausfall wider die Gegner jeder Abbrüfung des Rechitengesetzes klug dauerlich. Um so bewunderlicher, je leichter er zu vermischen gewesen wäre. Man kann sehr wohl auf einer einmal gesetzten Meinung beharren, ohne genötigt zu sein, den Gegner dieser Meinung eine Kräfte am Kopf zu setzen. Überdies würde es Herrn Bassermann nicht um seinen Ruf als starker Charakter gebracht haben, wenn er trocken seiner Abstimmung gegen den § 2 versprochen hätte, sich mit der möglichen Wirkung der Aufhebung dieses Paragraphen nochmal eingehend zu beschäftigen und nach dem Beschluss dieser Prüfung seine kluge Haltung einzurichten. Ja, es wäre ihm nicht einmal eine Perle aus der Krone gefallen, wenn er sich vor seiner Rede einfach die Frage vorgelegt hätte: Rüdt oder schabet die Abbrüfung des Rechitengesetzes den Besitz? Die Antwort hätte nur lauten können: sie ist nicht ihnen. Und damit wäre ihm auch der rechte Maßstab für die Gegner der Abbrüfung gegeben gewesen. Es wird nun hoffentlich der bürgerlichen Nationalliberalen sein, die von ihrem Südwärter im eigenen Lager ohne Not verschärft Differenz möglichst wenig wissam auf die Wahlhälfte werden lassen. Und da darf man sich jedenfalls der Hoffnung hingeben, daß der Zwischenfall Bassermann lärmend mehr auf den Kampf gegen den Ultramontanismus, noch auf den gegen die Sozialdemokratie wirken werde. Weiß man doch gerade in Bayern, daß ein Sieg der Sozialdemokratie mittlerweile ein Erfolg der Reaktion ist, deren Geschäfte stets gebüllt haben, wenn es dem Radikalismus zu gut ergangen war. Und man weiß seiner, daß man den Kampf gegen die Reaktion, zu dem in Hindernis auf „die Überlegen, die bei Seite stehen“, in einem Baden-Badener Briefe Bismarck-Admiral a. D. Hoffmann aufführt, am sichersten fördert, wenn man ohne unnatürliche Bündnisse die Sozialdemokratie fernzuhalten oder zu verbünden bemüht bleibt.

Abgesehen von einigen, nicht besonders tief gehenden Reden des preußischen Handelsministers Möller hält sich alles, was zur Regierung zählt, vorstellig abseits der Wahlbewegung. Der Großdeutschmann des „Tempo“ trifft es mit Recht als unmöglich für den Wähler, herauszubekommen, mit welchem Volum er ist, mit welchem gegen die Regierung stimmen würde. Der 1898er Ruf Miquel und Posadowitz zur Sammlung war wenigstens noch der Anfang zu einer Wahlparole. Denkt man sich nichts Vergleichbares von oben vernehmen lassen. „L'arc de sainte est morte et va non plus d'oracles.“ Sicher mit Unrecht hat daher die „Nord. Illg. Zeit.“ die Hoffnung gehegt, „daß in leichter Stunde doch noch bei den bürgerlichen Parteien die Eckeinstieg energisch zum Durchbruch gelangen werde, daß es notwendig sei, gegenüber einer alle Parteien in gleicher Weise bedrohenden Gefahr die Reihen zu schließen und eine feste Kampffront zu bilden“. Wer selbst so viel getan hat, eine Ablösung der Streitfragen zu verhindern, wie die Regierung, der mag mit seinen Altagen auch jetzt zu Hause bleiben. Der ernsthafte Wähler wird ohnehin in seinen nationalen und freiheitlichen Grundlagen den Haken finden, der ihn durch die Irreguläre Parteiunterstützung auf das Feld führt, wo er die Gegenseite klar erkennt, die unser heutiges politisches Leben gerade so gut hat, wie die vergangenen Jahrzehnte. In Bezug auf die englischen Verhältnisse wurde läufig in den „Times“ gelagt: „Wir bedrohen eine nachlassende Tendenz der Wähler, ihre Stimmen als ihr Eigentum und nicht als dasjenige irgend einer Partei anzusehen“. Auch von unseren Geschäftsmannen, die wir immer wieder zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufrufen, können wir annehmen: sie sind sich wohl bewußt, daß sie, diesem Rufe folgend, nicht einer Partei, sondern den Interessen des Vaterlandes, der wahren Freiheit uns damit sich selbst wünschen der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er dieses Wort geprägt habe, um sich bei seiner Bewerbung um das Karlsruher Reichstagsmandat die Unterstützung des Zentrums zu sichern. Hätte ihn wirklich eine solche Absicht geleitet, so würde er seinen Parteigenossen nicht überreden haben: „Sorgen wir für eine gute Staatschule, für tüchtige, freudende Lehrer, die ein herausnehmbares Heilegt zu Patrioten und freudenden Menschen erziehen.“ Mit einem solchen Ausdruck fängt man nicht Anhänger einer Partei, die nach der Herrschaft über die Schule

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Mai. (Die „harmlose“ Sozialdemokratie im Ausland.) In der Zeit einer Wahlbewegung, bei der die Sozialdemokratie unter formaler Verhüllung ihrer wirklichen Ziele und ihrer wahren Natur sich den Bündern als eine harmlose Partei der reinen Freiheit und Befreiung der Menschheit hinzustellen pflegt, ist es nicht ohne Interesse und Lehrwerte, daß die Beispiele sich zeigen, in denen ausländische Staaten zu strengen Gefechtsmaßregeln gegen den Missbrauch des Koalitionsrechts seitens der Sozialdemokratie greifen. Wir glauben allerdings, daß weder die agrarische, noch die sozialistische, noch die politische Strömung innerhalb der katholischen Bevölkerung Rheinlands und Westfalens der offiziellen Zentrumpartei irgend welche mensehwerte Verluste an Mandaten verursachen werde; aber wenn der Wahlausfall des rheinischen Zentrums sagt, daß bestimmtlich die Gesamtsummenzahl des Zentrums seit 1897 trotz der harten Vermeidung der Wählerchaft nicht gewachsen, sondern zurückgegangen ist und daß die Zentrumpartei des Rheinlandes sich deshalb eine Ehre daraus machen sollte, für sich allein diesen Ausfall bei den bevorstehenden Wahlen zu überstehen, so steht und der Zeitpunkt für diesen Appell wenig günstig gewählt. Was die rheinische Zentrumpartei an Stimmziffern möglicherweise durch die Herauslösung früher häufiger Wähler gewinnen kann, wird sie auf der anderen Seite durch Abstimmung verlieren.

* Berlin, 23. Mai. (Zum Projekt des Transsaharaababah.) Im zweiten Heft von Schmidlers „Tagebuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“ geht P. Wolf in einer Abhandlung über das Eisenbahnprojekt in Algerien auf das Projekt des Transsaharaababah mit bemerkenswerten Ausführungen ein. Schon tetiggläubt, erwirkt nichts Projekt neuerdings wieder mehr Anhänger; bat sich doch jüngst kein Geringerer als Paul Veroy-Beaumet für das Rheinunternehmen energisch ausgesprochen, nadmet man fast 30 Jahre lang, zu einer Zeit, da Frankreich noch gar nicht den politischen Einfluß in jenen Gebieten besaß, schon um die richtige Trasse geübt hatte. Noch deutet ist der Kampf der Meinungen nicht verloren. Während die Bahn aus Südosten nach dem Niger verliefen, vertreten andere die Linie von Dakar über Marokko, Angouï und Nander mit Abzweigung nach dem Tschadsee. Andere wieder verfolgen den Plan einer weiter im Osten ausgezogenen Zentralbahn aus dem Süden von Tunis, etwa von Su-Sara nach dem Tschadsee. Schließlich handeln auch Beteiligte einer Zentralbahn von Algier über Togort, Marokko durch den Tschad nach dem Niger. Für eine bestimmte Trasse hat man sich immer noch nicht recht geeinigt. Das allgemeine ist wohl keiner der vorgeschlagenen Wege, vom Mittelständischen Meer aus gerechnet, länger als 20 km anzunehmen. Dazu geben etwa 1500 bis 2000 km allein durch Mittelgebirge. Nichtschönwirker haben die Schwarze für die Bahn dadurch nicht abhalten lassen, stets aufs neue für ihre Bahntrasse einzutreten. Veroy-Beaumet insbesondere hat noch in jüngster Zeit sowohl die Möglichkeit, wie die Rentabilität der Linie Blida-Souk-Ahras, Waga zum Tschadsee einer Meinung nach bewiesen. Er hält vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die wichtigste Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Tschadsee, gebaut wird, und durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus die Ausführung des Unternehmens im Hinblick auf die Verteidigung des Kaiserreichs für die Befestigung Frankreichs in Afrika. Von strategischer und politischer Bedeutung ist das Eisenbahnprojekt des Transsaharaababah für die Bahn dadurch, daß es die Bahn durchgehend bis nach dem Äquator. Es bildet vom strategischen und politischen Standpunkte aus